

Der deutsche Abrechnungs-Verkehr im Jahre 1925

Von der Statistischen Abteilung der Reichsbank wurde kürzlich über die Tätigkeit der deutschen Abrechnungsstellen im Jahre 1925 im Vergleich zum Vorjahre eine eingehende Untersuchung veröffentlicht...

Es wurden abgerechnet: 1913: 15 089 659 Stuid mit 73 694,2 Mill. Mark 1924: 18 694 169 Stuid mit 81 462,3 Mill. Mark 1925: 25 405 843 Stuid mit 105 929,3 Mill. Mark.

Die Zahl der Abrechnungsstellen betrug demnach die Vermehrung gegenüber dem Vorjahre der Stuidzahl um 9 701 874 Stuid = 62,8 Prozent...

Die Entwicklung der Stuidzahlen löst trotz der in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres eingetretenen Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage im großen und ganzen ein Bild...

Am Berichtsjahre ist auch die Durchschnittshöhe der allgemeinen Einlieferung (1789,7 Mark) gegenüber dem Vorjahre (1685,0 Mark) gestiegen, und zwar um 6,3 Prozent...

Die Zahl der deutschen Abrechnungsstellen ist eine Erhöhung durch die Errichtung der Abrechnungsstellen in Belgien, Dänemark und Litauen...

Die Durchführung des Abrechnungsverkehrs lenkte im Berichtsjahre wieder mehr und mehr in die zentralen und äußeren Formen der Abrechnung ein...

Table with 2 columns: Year, Stuidzahl, and Wert. Rows for 1921, 1922, 1923, 1924, 1925.

Die Vergrößerung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Am 29. September hat die Deutsche...

Landwirtschafts-Gesellschaft in Halle für die diesjährige Vergrößerung, die außer der Hauptversammlung 17 öffentliche Abteilungsversammlungen und 68 vorbereitende Ausschüsse umfasst...

Donnersmarck'sche, oberhessische Eisen- und Kohlenwerke, A. G., Hünfelden. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1925 mit einem Reingewinn von 81 000 (25 000) Mark...

Schneidhütten, A. G., in Halle. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr ab, für das am 31. März d. J. beendete Geschäftsjahr aus einem Reingewinn von 285 761 Mark 5 Prozent Dividende zu verteilen...

Mein-Oben-Union - Vereinigte Stahlwerke A. G. In dem neuerlichen Bericht über den Verlauf innerhalb der Mein-Oben-Union erklärt die „Halleische Zeitung“ vom unrichtiger Seite...

Stummfänger - Neunfänger und Homburger Eisenwerk. Wie die „Halleische Zeitung“ aus den Veröffentlichungen über die Bilanz des Homburger Eisenwerkes ersieht...

Summe der Abrechnungsstellen. In dem Berichtsjahre hat die Zahl der deutschen Abrechnungsstellen sich gegenüber dem Vorjahre um 9 701 874 Stuid = 62,8 Prozent erhöht...

Die Durchführung des Abrechnungsverkehrs lenkte im Berichtsjahre wieder mehr und mehr in die zentralen und äußeren Formen der Abrechnung ein...

Die Vergrößerung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Am 29. September hat die Deutsche...

Die Vergrößerung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Am 29. September hat die Deutsche...

Der zweite Tag der Leipzig Herbstmesse

(Von unserem am Leipzig entsandten Dr. H. Reibnitz mitteil.)

So launisch wie das Wetter ist manchmal auch der Verlauf des Geschäftstages an einer Messe. Während gestern noch alles des Bodes voll war, sind heute schon vielfach Stagen über mangelhaften Verkauf und ausgebliebene Abgeschlüsse zu hören...

Überaus beachtenswert ist die gleichsam plötzlich aus dem Nichts erwachene Kunstgewerbeausstellung in neuem Grafisch-Museum. Von heute kann man mehr damit rechnen, noch in diesem Jahre diese Schau dort unterzubringen zu können...

Die Ausstellung der Leipzig Herbstmesse lagerte heute ebenfalls über mangelhaften Verkauf. Nur in der Dönnemantelstraße äußert man sich eigenartig günstig, da bereits am ersten Messetage das Geschäft alle Erwartungen übertraf...

Die Sonderausstellung „Die Welt in Weiß“ eröffnet sich immer noch bei dem Aufbruch der Messe. Die meisten Firmen, die hier ausstellen, tun dies wohl meistens hauptsächlich im Interesse der Propaganda...

Auf der Schau- und Messehalle konnte am ersten Messetage ein überaus harter Verkauf festgehalten werden; am die Mittagsstunden herrschte sogar Überfülle...

Wies in allem genommen, hat also der erste Messetage eine starke Befriedigung ausgelöst, während dagegen der zweite Tag unbefriedigend war. Es wird jedoch abzuwarten sein, was noch das nächste Wochenende bringen wird...

Die Vergrößerung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Am 29. September hat die Deutsche...

Die Vergrößerung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Am 29. September hat die Deutsche...



Halle und Umgebung

Halle, 31. August.

Berger verhaftet

Wie wir bereits berichteten, ist von der Oberstaatsanwaltschaft in Halle gegen den früheren Stadtbauinspektor Berger, der die Stadt Halle infolge leistungsfähiger Kreditgewährung um Millionen geschädigt hat, ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden.

Die Ermittlungen haben inzwischen (wie belastendes Material ergab, das Berger auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet wurde.

Ein ungetreuer Gemeindevorsteher

Der Maurer und frühere Gemeindevorsteher Richard Gorgas im Friedrichshagen, ein junger Mensch von jetzt 32 Jahren, war im Jahre 1920 zum Gemeindevorsteher gewählt worden. Er hat im vergangenen Jahre 1925 eine Summe von 8000 Mark Gemeindegeldern, die er in amtlicher Eigenschaft bekommen hat,

unterschlagen

und unrichtige Eintragungen in die Bücher gemacht. Ins Rollen kam die Sache durch das Drängen des Oberamtsmanns Beyer, der an verschiedene Leute in Friedrichshagen im ganzen 40 Margen in Raten gegeben hatte. Die eingehenden Beträge sollten an Gorgas abgeführt werden. Das geschah auch. Aber Beyer hat es erlassen. Er erklärt das Fehlen des Geldes mit Ausleihen an Freunde, um sie augenfällig an der Beschöpfung der Installationsgelder zu beteln. Jan der Unterzugeschäft hatte er auch eine Bitte angestellt, sie aber später zurückgezogen, weil die betreffenden die Behauptungen in Abrede stellen.

Während der Verhandlung verweigerte er jede nähere Angabe, angeblich, um die gegen ihn nicht mündig zu machen. Am 2. April 1925 und Frühjahr 1926 waren verschiedene unzutreffende Resolutionen vorgenommen, weil der Verdacht bestand, daß er die fehlenden Kontenbücher durch fremde Gelder zu ersetzen lasse. Am 12. April war wieder eine Resolution angelegt; doch war Gorgas nicht anwesend, verlor aber bis zum 18. April Beschuldigungen und wurde ebenfalls einmündig gemacht. Am 24. April wurde ihm angelegt, daß er indes auch nicht erschienen. Daraufhin wurde ihm nahegelegt, sein Amt niederzulegen.

In die letzte Zeit fällt noch eine schwere Urkundenfälschung.

Der Vater A. hatte Arbeiten in der Gemeinde zu unternehmen und darüber eine Forderung von 170 Mark. Gorgas begab sich aber nach Halle, erbot 870 Mark auf der Streife und quittierte mit dem Namen des Vatermeisters. Er hat von Gorgas nur 41 Mark erhalten. Bestänzlich werden die Untersuchungen nach der Verantwortlichkeit des Gorgas fort 1926; außerdem soll er über seine Vermögensverhältnisse gelehrt haben.

Es ist anscheinend wieder ein Fall, wo ein Gemeindevorsteher ohne jede Vorbildung in sein Amt - er ist nur halbes Jahr Geschäftsführer gewesen und dann „einmündig“ zum Gemeindevorsteher ernannt wurde, um einmündig zu werden. Der Sachverhalte äußert sich dahin: „Er hat keine Zeit zu gemacht bis zum Herbst 1925, wie man es von einem nichtberühmten Gemeindevorsteher verlangen kann. Als er aber arbeitslos wurde und mehr Geld in die Hände bekam, hat er die Begriffe von

Wein und Wein verschüttet

Die fehlenden Wein mußte er aber stets durch fremde Gelder zu bedecken.“ Es gelang im letzten Augenblick eine Entlastung durch die Gemeindevorstellung zu erzielen und Sand auf sein Grundstück zu legen, um die Arbeiter dieser armen Gemeinde im ganzen Kreise davon zu bewahren, durch die Schuld ihres Gemeindevorstehers geschädigt zu werden. Der Schaden kostete 1 Jahr 8 Monate 2 1/2 Haus und 5 Jahre Verlust. Das Urteil wird erst in den Nachmittagsstunden gefällt werden.

Halle als Tagungsort

Die nächst vom nächsten Verlescham mitgeteilt wird, finden in nächster Zeit in Halle folgende Tagungen statt: Vom 3. bis 5. September Tagung des Frauenverbandes der Provinz Sachsen, vom 4. bis 5. September Vertretertag des Guttenfeldervereins, vom 4. bis 5. September Jahresversammlung der Weidener Landjugend, vom 4. bis 5. September Jahresversammlung des Deutschen Arbeiterbundes zur Förderung der Weidener Jugend.

Um die Kanalabzugsgebühren

Zwei Mieter-Protokollversammlungen. Seit kurzer Zeit ist in das von jeder gepante Verhältnis von Hausbesitzer und Mieter ein neuer Festpunkt getreten: die Beschaffung der Kanalabzugsgebühren. Diese Zahlung war seit längerer Zeit unterbrochen und sollte nun nicht nur wieder eingeführt, sondern auch für die vergangenen zweiwöchigen Jahre nachgeholt werden. Es war erklärlich, daß diese neue Belastung des Mieters einen Protest hervorgerufen mußte. So hatte am Montagabend der Hausbesitzerbund der Mieter zu einer Versammlung in den „Wintergarten“ - eine Parallelsammlung fand im „Volksplatz“ statt - eingeladen, die sehr gut besucht war.

Der Vertreter des Hauses, Herr Schmitt, erläuterte lediglich in einem halbstündigen Vortrag die juristische Seite des Falles. Bekanntlich wird ja von beiden Parteien eine richterliche Entscheidung angefordert und man wartet das Ergebnis der Feststellungsfrage ab. Der Redner betraf sich auf gar keine - bald zu viele Paragrafen und Verordnungen, aus denen er zeigte, daß die Zahlung der Kanalabzugsgebühren nach den bisherigen Bestimmungen den Mieter nicht trifft. - Eine Entschädigung brachte den einmündigen Willen der Versammlung zum Ausdruck, sich mit allen Mitteln gegen die geplante Neubelastung zu wehren.

An der anschließenden Diskussion ging man schon rechtlich von vornherein aus, wobei es bei einer Mieterversammlung genügt, die Mieter einzutreten, um die nötige Majorität zu erzielen. Herr Schmitt, der sich vorberichtet mit einem Stichwort, angefangen an dem Gorgas, der sich gegen die Zahlung der Kanalabzugsgebühren immer nur seinen Vorteil gewahrt habe und wie er es nicht denke, daß man ihm noch neue Mittel aufzähle. Herr Schmitt hatte zu die Anwesenden eine Stunde gut unterhalten, ohne irgendeine zur Sache zu sprechen.

Auch ein Stimmzettelübergang mit letztem Haar hatte es erreicht, daß es nicht Hausbesitzer, die Mieter heißen darf, sondern Kapitalisten und Arbeiterproletariat. Nur der „Kassenplan“ kann da Rettung bringen usw. Aber die oft gehörte Forderung fand hier keine große Gegenbelege, so daß er unter lebhaftem Protest sein Redium wieder verließ.

Allgemein man kann sagen, daß die Protokolle aus Mieterfreier auf jeden Fall verständlich erschienen - vor allem gegen die geplante Neubelastung, von der ja es durchaus fraglich erscheint, ob sie gesetzlich bestimmt werden wird. Da jedoch der Bescheid der Feststellungsfrage in Kürze bevorsteht, wird man das

Vintzspresse und Stadtbank

Sachliches und Sachliches zu den Geschäften der Stadtbank

Es ist durchaus verständlich, daß die Kreditgeschäfte des verflochtenen Stadtbauinspektors Berger, die die Stadt Halle durch die spärliche Kapitalisierung und tiefe Empörung ausgelöst haben, denn folgende Tatsachen lassen sich nun einmal nicht aus der Welt schaffen: Die Stadt erleidet Verluste, deren Höhe sehr bedeutend und noch gar nicht endgültig abzuheben ist. Und das Geld ist in geradezu unermesslicher Menge verschwendet worden. Es ist im Grunde genommen, die ihrem Alter, Ansehen und vor allem auch ihrer finanziellen Fundamentierung noch derartiger Kreditschritte in keine Weise möglich. Und dies zudem alles zu einer Zeit, da der städtische, solide Geschäftsmann oder Bankhalter nicht notwendig Geld brauchte - zu dem Zweck und Prommen seines Geschäftes und damit auch der Stadt Halle.

Insbesonderen, daß aller berechtigter Empörung darf man bei Beurteilung der letzten Vorgänge in der Stadtbank niemals das Gefühl der Sachlichkeit verlieren.

Wenn a. B. von der Vintzspresse, wie wir bereits ausführten, die ganze Angelegenheit ins Politische gezogen wird, so ist dies ebenso unbedeutend wie grundlos und bringt uns vor allem einer Klärung oder gar Besserung der missigen Lage durchaus nicht näher. So ist die Verichterstattung des „Volksblattes“, das übrigens immer aus sehr gut unterrichteter Quelle bebaut werden muß, nachgerade unfaßlich geworden und läuft lediglich auf Stimmungsmach und Dege gegen rechts hinaus. Dabei sollte doch das S. P. D. Organ nicht vergessen, daß gerade politisch im naheliegenderen Sinne es waren, die die Kreditrechte schufen und die Stadt um das Geld betrogen.

Was würde nach unserem Dafürhalten richtiger gewesen, wenn sofort nach Bekanntwerden des Falles der Presse und berufenen Vertretern der Öffentlichkeit tiefste Klärung gegeben worden wäre. Denn die zur nächsten Stadtvorstandssitzung, wo diese Klärung erfolgen soll, vergehen gewiß noch 14 Tage, und kann nicht in diesem Zeitraum die Sache hinsichtlich ihrer politischen Ausbeutung werden, so daß eine sachliche Behandlung oder sachliche Verichterstattung der Materie kaum zu erwarten ist, wenigstens nicht von den Linken.

Behauptet doch schon jetzt das „Volksblatt“ im Zusammenhang mit der Stadtbankangelegenheit Dinge, die im Interesse der Halle'schen Finanzwirtschaft und des städtischen Ansehens nicht unüberwunden bleiben dürfen.

So ist die Gewerbebesitzer keineswegs infolge der Stadtbankangelegenheit erhöht worden. Überhaupt ist kein Fennig für dieses Institut im Etat vorgesehen, was ja auch gar nicht ohne Zustimmung der Stadtvorstandssitzung geschehen kann. Es

ist ferner nicht wahr, daß durch die Stadtbankangelegenheit die städtische Finanzwirtschaft in Gefahr sei. Und im Gegenteil alle geplanten Bauten ausgeführt, ja das Festhalten hat sogar noch über den Voranschlag hinaus Arbeiten durchgeführt. Weiterhin hat der Magistrat, wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, ein großzügiges

Kostenabbauprogramm von mehreren Millionen aufgestellt, das demnächst den Stadtvorstand vorgelegt wird. Was hier ist wirklich kein Zusammenhang mit der Stadtbank - Konfuzieren, und der Hinweis auf die Gewerbetreibenden, denen nunmehr Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten genommen sei, ist unfaßlich und entpringt nur einem Agitationsbedürfnis.

Ja, und dann soll die Stadtbank leistungsfähigere Hypotheken auf private Grundstücke gegeben haben! Das ist aber wirklich Sache der Sparkasse und erfolgt durch deren gesamten Vorstand, und zwar nach einschlägigen Grundregeln, insofern was die zu bezeichnenden Objekte als auch die Verzierung der Belastungssumme anbelangt.

Diese Art der Verichterstattung und Streit ist unbedingt zu vermeiden und bringt nur Unruhe in die Finanzwirtschaft - zur Schaden der Stadt und der ganzen Stadtbankangelegenheit.

Wir wollen gewiß keine Verhöhnung oder Verächtlichmachung der Stadtverwaltung, jedoch keine ihre reifliche Klärung sowie Bestätigung aller erlaubten Entscheidungen, die in so leidenschaftlicher, unvorsichtiger Weise für und Ansehen eines der vertrauenswürdigsten Institute der Stadt und diese selbst in Mitleidenschaft gebracht haben. Aber andererseits auch keine unrichtigen oder unfaßlichen Alarmnachrichten, bitte!

Die „Volksblatt“-Dege gegen den Oberbürgermeister hat übrigens

selbst Herrn Gröber zum Eingreifen veranlaßt, der dem genannten Blatt folgende Zeile zugesandt hat:

„In der Besprechung auf der Versammlung in den Nr. 106 bis 109 vom 24. bis 27. August dieses Jahres Ihrer Zeitung teile ich Ihnen ergeben mit, daß in der Angelegenheit der Verankerung der Sparkasse Halle das mir vorliegende Material ein schuldhaftes Verhalten des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Riese zeigt.“

Wir dieser Erklärung ist unseres Erachtens dem Oberbürgermeister weniger gebührt. Denn daß er an den beherrschenden Vorgängen in der Stadtbank unmittelbar beteiligt gewesen sei, hat wohl kein vernünftiger Mensch in Halle angenommen. Andererseits aber ist seine Mitverantwortung an der ganzen Angelegenheit durch seine Eigenschaft als Oberhaupt der Stadt Halle gegeben. #

Zur Kirchenfeuererentanzung

Da gewisse Unklarheiten in Fragen der Veranlagung der Kirchensteuer zu bestehen scheinen, stellt uns das Co. Konfessionsamt folgende Mitteilung zur Verfügung:

„Der Evangelische Oberkirchenrat hat im Einvernehmen mit den zuständigen Reichs- und Staatsbehörden durch Erlass vom 28. Februar 1925 (S. O. 1 6496) anordnet, daß als Grundbeleg für die Kirchensteuer im Rechnungsjahre 1925 die im Verlauf des Rechnungsjahres 1925 zu leistenden Vorauszahlungen auf die Reichseinkommensteuer dienen sollen. Diese Anordnung ist bindend, da sie auf § 33 des Kirchensteuergesetzes vom 26. Mai 1905 beruht. Demgemäß würde es, wie auch bei der Evangelischen Oberkirchenrat und der Evangelischen Kirchensteuer für die Kirchensteuer, Kunst und Volksbildung zum Mittelteil des Deputations des Evangelischen Oberkirchenrats anerkannt, rechtlich unzulässig sein, auf Grund der Veranlagung zur Reichseinkommensteuer für 1925 Nachforderungen an die Kirchensteuer 1925 zu stellen, wenn eine die Veranlagung zu einem höheren Betrag erfolgt als die geleisteten Vorauszahlungen. Ebenso wenig besteht eine Pflicht der Kirchengemeinde, wegen einer niedrigeren Veranlagung für 1925 die auf Grund der Vorauszahlungen geleistete Kirchensteuer 1925 ganz zu stellen, wenn diese zur Vermeidung unbilliger Härten im Einzelfall aus besonderen Gründen Erlaubnis, Nachzahlung, Ermäßigung oder Nachlass der Kirchensteuer zu gewähren.“

Ein Erlaß des Evangelischen Oberkirchenrates und der zu ihm gehörigen Kirchenämter für die Oberkirchenrat zu beachten, daß die staatliche Veranlagung zur Reichseinkommensteuer erst nach Ablauf des Wirtschaftsjahres oder Jahresendes (§ 25 des Einkommensteuergesetzes vom 10. April 1925, Reichsgesetzbl. I, S. 195) erfolgt. Die Kirchensteuer ist aber nach dem Kirchensteuergesetz vom 26. Mai 1905, § 33, Abs. 4 und 5 im voraus vierteljährlich, halbjährlich oder jährlich zu entrichten. Demnach sind in dem Erlass vom 28. Februar 1925 für das Rechnungsjahr 1925 die Vorauszahlungen bis zum Jahresende als Reichseinkommensteuer im Sinne des § 9 Abs. 2 des Kirchensteuergesetzes anzusehen und die Veranbarung der Reichseinkommensteuer für das Rechnungsjahr 1925 vorher bezahlt zu stellen. Für die Kirchensteuer 1926 ist 1925 anzusehen, ist auf Grund der für 1925 veranlagten Reichseinkommensteuer und auf Grund der im Jahre 1925 geleisteten Zahlungen zu ersehen.“

— **Reinen 70. Geburtstag** begeht am 1. September Konrad Stadler a. D. Engelde. Er ist eine im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben unserer Stadt sehr bekannte und geschätzte Persönlichkeit, war früher u. a. Bundespräsident der Bundeskammer und bekleidete auch das Amt eines unbesoldeten Stadtrats. Erst kürzlich wieder hat er sich um die Durchführung des Alten-Kassen-Erntefestes in Halle sehr verdient gemacht. Möge er unserer Stadt noch recht lange erhalten bleiben!

— **Eine löse Entschädigung** erfuhr ein Kaufmann, als eine Frau sein Geschäft betrat, um einen Kauf zu machen. Er sollte bereitwillig seines Gelds, doch die Frau verlangte es, ihn so in ein interessantes Gespräch zu verwickeln, daß er gar nicht mehr dachte, ob er den großen Schaden von der Frau schon erhalten hätte oder nicht. Während er noch darüber nachdachte, verabschiedete sich die Frau mit freundlichen Worten für immer. Der Kaufmann suchte aber vergeblich nach seinem Fahrgeld, dessen Verlust er bei der Kriminalpolizei anmeldete.

— **Wahlkampf.** In seiner Wohnung in der Königsstraße wurde ein Handlungsgeselle durch Gas vergiftet aufgefunden. Er wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo er das Verbleiben noch nicht wieder erlangt hat. Der Grund zu dieser Tat ist nicht bekannt.

Die Zahlung der Immobilien- und Unfallrenten für September findet beim Postamt 2, Schützenstraße 2a, wie folgt statt: am 1. September für die Rente 1-5000, am 2. September für die Rente 5001 bis Schluß. Zahltag von 1. bis einschließlich 6. September von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, ab 7. September von 8 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags. Städtische Einkommenssteuer. Es wird darauf hingewiesen, daß Anmeldungen neu eintretender Abkommen von heute ab an der Stelle des Stadtbauamts täglich in der Zeit von 10 bis 2 Uhr angenommen werden.

— **„Vorfälle.“** Neben Mittwoch-Nachmittag Garten-Rangier.

Ergebnis abwarten müssen, da durch irgendwelche Proteste und Resolutionen der Gang der Gerichtsverhandlung niemals beeinflusst werden kann.

Der Rundfunkempfang in Halle

Die Rundfunkempfang Halle e. V. schreibt uns: Nach den von uns in der vergangenen Woche angestellten Beobachtungen und dem von den Rundfunktechnikern aus den verschiedenen Stadtteilen eingehenden Mitteilungen ist einwandfrei festgestellt, daß die eingetauchten Antennen bei der Straßenbahn die Störungen des Rundfunks völlig beseitigen.

Damit sieht es erwaarten, daß der Rundfunk auch in Halle endlich seinen Segen bringt und daß der Rundfunk auch in Halle endlich seinen Segen bringt und daß der Rundfunk auch in Halle endlich seinen Segen bringt.

Die nächsten Körperarbeiten der Veranbarung der städtischen Straßenbahn Herrn Direktor Aufhäuser am, der Oberpostdirektion und der Senatskanzlei Leipzig - Herrn Direktor Dr. Jaeger - unsere herzlichsten Dank auszusprechen für die aufwendende viele Mühe und die abgedruckten großen finanziellen Opfer, um der Rundfunkempfang Halle einen guten und störungsfreien Rundfunkempfang zu ermöglichen.

Wir wollen hoffen, daß die städtische Bevölkerung sich gegenüber der Post und der Senatskanzlei dadurch erkenntlich zeigt, indem sie sich baldigt dem Rundfunk anschließen, denn die elektrische Leitung nur in der Gegenwart vorhanden, daß sich die Zeitumstände ergibt. Darauf haben wir bei den Verhandlungen besonders hingewiesen. Jeder einzelne, der weiter nichts tut, als sich dem Rundfunk anschließen und die geringe Gebühr von monatlich 2 Mark, läßt dem Rundfunk, bei der Verbesserung der Sendeleistung, auch weiterer Ausbau der Rundfunkstation der Senatskanzlei. Dem Magistrat können wir nur mit Worten danken. Durch seine finanzielle Unterstützung hat er es ermöglicht, daß auch den Bürgern von Halle die Segnungen des Rundfunks zuteil werden.

Ins Ansehn des städtischen Rundfunks, unserer Kampfes gegen die Rundfunkstation der Senatskanzlei, haben wir uns nicht im Ansehn an die Hauptversammlung am 10. September eines Ammers veranlassen, da dem verschiedene Wäite geladen werden.

Schamlose Verächtlichkeit

Die Pressestelle des Städtischen schreibt: Während die objektive Presse nachvollziehbar nur berichtet, daß der Gendarm 8729 Hamburg-Weißag bei Gröders am Sonntag 3/8 Uhr morgens beschossen worden sei, behauptet das sozialdemokratische „Volksblatt“ die Dreifachheit, folgenden Satz dieser Meldung anzugeben: „Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen absichtlich auf den Fuß abgefeuerten Schuß handelt, oder ob es nur eine verirrte Kugel der Schießerei war, die im Gelände ihren Meistlosler-Schicksal trieb.“

Die Städtische Pressestelle weiß diese ungewöhnliche Demagogie auf das entsetzende zurück und verweist sich gegen eine derartige, durch nichts zu beweisende Verleumdung des „Volksblattes“. Weiter richtet der „Volksblatt“ an den Magistrat die öffentliche Anfrage, warum die Preisrichter für das Gewerkschaftsfest ohne Gemeinderat am Sonntag nicht zur Verfügung gestellt wurde. Die Städtische Pressestelle konnte am Sonntag a. B. in Nürnberg stattfinden, die dortigen Preisrichter sind heute in Halle. Der Magistrat dürfte es zu machen, denn der sozialdemokratische Gemeindevorsteher Gruppe in Nürnberg hatte wenige Stunden vor der Aufstellung der Wahlen der ehemaligen Armeegewörten die große Schwelme verbrochen, so daß die Aufstellung auf den nachgehenden Straßen vor sich gehen mußte. Was ist denn und tu, trau ich ansetzen zu!

— **Dreifache Jubiläum.** Am 2. September d. J. kann die Firma Friedrich Fuchsberger, Magdeburgerstraße 52, G. M. b. H. für halbjährig und Wagnenbau, auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Der jetzige Inhaber, Friedrich Fuchsberger, ist der Sohn des Firmengründers, der im Jahre 1877 in Halle seinen Vater den Betrieb. Zu gleicher Zeit befehlt der Schriftmeister Moritz Strödel sein 50jähriges und der Schlossmeister Hermann Köhler sein 35jähriges Jubiläum bei der Firma.

85 Pf. 2.20 2.25 1.95 2.80 4.80 5.75 95 Pf. 98 Pf. 1.45 1.90 2.10 2.80 2.80 5.90

Aus aller Welt

Wieder ein Zug beschossen

Berlin, 30. August. In der Nähe des Bahnhofs Friedrichsallee wurde gestern nachmittag der Zug, der zwischen Spielowitz und Berlin verkehrte, beschossen. Eine Kugel zertrümmerte die Fensterhebel eines Wagens 4. Klasse und drang in die gegenüberliegende Wand. In dem Wagen befanden sich mehrere Frauen. Da diese gegen die Wandschüsse gefasst waren, ging ihnen die Angst über den Kopf. Die sofort alarmierte Polizei konnte die Schützen nicht mehr feststellen. Verdächtige Personen hatte man in den Östlichanlagen von Friedrichsallee gesehen.

Der Mörder der Gräfin Lambdorsff ermittelt

Aus Berlin wird uns gemeldet: In der letzten Zeit wurden zwischen Pöppanzen und Döblich wiederholt einzelne Frauen und Mädchen von einem Entführungsdiebstahl überfallen und beraubt, ohne daß es gelang, seinen Verhaftet zu werden. Als die Straßensperre Elisabeths Gäßchen an Stelle sich am Sonntag gegen 10 Uhr auf dem Wege von Pöppanzen nach Döblich bestand, wurde sie an der unbekannt Stelle des Weges von einem Mann angegriffen.

Verhöre bei Hofe mit Messer und Pistol

und verlangte von ihr die Handfläche. Als die Heberläuferin um Hilfe rief, schritt er zur Handfläche ab, entließ ihr auch die Pistole-Handfläche und entließ. Die Heberläuferin der Heberläuferin waren von einigen in der Nähe wohnenden Soldaten gehört worden, die schnell herbeieilten und sich an die Verfolgung des Flüchtenden machten. Es gelang ihnen auch, den Mörder zu fassen und festzunehmen. Er wurde nach Döblich gebracht und wäre

Interessante beinahe getödtet worden.

Bei seiner ersten Vernehmung behauptet er, der Täter zu sein. Die ihm gegenüberstellten Straßensperre erkannte ihn aber sofort wieder. Einen Teil der für geräuberten Sachen fand man in seinen Taschen. Weiter führte er eine Schußwaffe, Einbruchswerkzeuge und einige Sprengstoffpatronen bei sich. Auf dem nächsten Mörder trug er einen Patronengürtel. Es handelt sich um den 25 Jahre alten Arbeiter Karl Wittke aus Berlin. Die ihm vorgefundenen Gegenstände werden darauf hin, daß er sich nicht nur auf Raubüberfälle beschränkt.

Wie das Berliner Polizeipräsidium mitteilt, hat der Räuber Karl Wittke eingestanden, die Gräfin Lambdorsff ermordet zu haben. Auch als die feierlich in der Umgebung von Ströbenstraße überfallene Gräfin Lambdorsff gegenübergestellt wurde, rief sie unter Schreien aus: das ist er, ich erinnere mich bestimmt, daß er es war! Hiermit legte Wittke, sichtlich erschüttert, ein Geständnis ab.

Ein merkwürdiger Unfall

Berlin, 30. August. Wie berichtet, wurde am Hofen-Altenmarkt die unbedeckte Leiche eines jungen Mannes gefunden. Da sie äußere Beschädigungen aufwies, wurde die Todesursache alarmiert. Diese hat nun den Fund aufgeföhrt. Der Verlorene ist der 25jährige Arbeiter Karl Wittke aus Schöneberg. Allen Anzeichen nach ist er einem Unfall zum Opfer gefallen oder hat Selbstmord verübt. Ein Verbrechen kommt nicht in Frage. Die Verletzungen rühren von Schiffschrauben her. Wittke hatte sich am Freitag vor acht Tagen aus seiner Wohnung entfernt, nachdem er sich vorher von seinem Arbeitgeber seinen Lohn hatte ausbezahlt lassen. Er war dann nach dem Ort der Unfall gekommen und einen Tag im Krankenhaus, als er sich verletzete hatte, war er am Sonntag Morgen verstorben und ist jetzt nach drei Wochen zurückgekehrt.

Eine Halbeslerin in Berlin überfallen

Man hält es nach der Art, wie er den Raubüberfall auf die Straßensperre auszuführen bei für möglich, daß er auch den Raubmord an der Gräfin Lambdorsff ausgeführt hat. Der Verbrecher wurde am Sonntag nachmittag dem Amtsgerichtsgefängnis in Alt-Zandow ausgehört.

Mord und Selbstmord in Hamburg

Hamburg, 30. August. Ein Ehepaar spielte sich am Sonntag in der Weststraße ab. Dort wurde getötet von ihrem Mann die Ehefrau Eise Hermann mit ihrem neunjährigen Mädchen zusammen. Herr Hermann lebte in Köln. Am Sonntag kam dieser nach Hamburg, um sich mit seiner Frau über das Kind

auseinanderzusetzen. Im Verlaufe der Streitigkeiten brachte er seiner Frau mit dem Anzeigereifer einen Halskettchen mit und täte sie selbst durch mehrere Schüsse in die Brust und den Hals. Die Frau wurde im schwerverletzten Zustande ins Krankenhaus überführt.

Einbruch bei der Filmschauspielerin

Berlin, 30. August. Ein finnischer Einbruch wurde in der Wohnung der Filmschauspielerin Vera Hildebrandt am Hohenzollernring 6 in Berlin entdeckt. Die unbekannt Täter sind hauptsächlich von einigen Frauen mit Nachschlüssel in die Wohnung eingedrungen und haben Schmuck- und Schmuckgegenstände im Werte von über 10 000 Mark erbeutet. Die Filmschauspielerin hatte vor etwa 14 Tagen ihre Wohnung verlassen, um nach München zu reisen und dort ein Engagement bei einer Münchner Filmfirma anzunehmen. Als sie von ihrer Reise zurückkehrte, fand sie, daß in allen Zimmern ihrer Wohnung

Don der diesjährigen Leipziger Herbstmesse



Der Nießenkaufplatz am dem Augustus-Platz.

Nicht brannte und daß sämtliche Stände aufgeboren waren.

Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei stellte fest, daß die Verbrecher in einer der letzten Nächte in die Wohnung mit Nachschlüssel eingedrungen sein mußten. Sie haben dann alles, was ihnen wertvoll erschien, zusammengepackt und mitgenommen, ohne irgendwelche Spuren zu hinterlassen. Es sind u. a. ein echter Perlschmuck, ein alter, goldener Ring, ein Paar von E. B. gestrichelt war, eine große Anzahl feinerer Kleider, die gesamte persönliche Habe, die die Filmschauspielerin bei ihrer Abreise erhalten hatte, und Schmuckgegenstände geflohen worden. Der Wert der Beute beläuft sich über 10 000 Goldmark.

Der Verbrecher im Backhofen

Berlin, 30. August. In der Freitag-Nacht wurde ein Vatermörder aus dem Backhofen entlassen. Der Verbrecher, der sich in seinem Verbrechen die Hände gewaschen hat, wurde am Sonntag nachmittag dem Amtsgerichtsgefängnis in Alt-Zandow ausgehört.

Bräutpaare, die sich's überlegten

Doch ein Bräutpaar oder wenigstens einer der beiden hat im letzten Moment vor dem entscheidenden Schritt zurückgezogen. In England schied man die Zahl der Getrauten, die noch im letzten Augenblick abgelehrt werden, auf 7500. Merkwürdige Gründe fehlten bei diesem plötzlichen Entschluß entscheidend, wie der amerikanische Matrosen beweist, der aus seinen langjährigen Erfahrungen in einer englischen Hochseefahrt einiges mitteilte. Er hat während seiner Amtsführung 817 Paare getraut. Es hätten eigentlich 838 Trauungen sein müssen, aber 11 Bräute und 7 Brautgatten erschienen nicht vor dem Altar.

Die näheren Umstände teilte er bei sechs Fällen mit: 1. Keine Braut! Wir warteten eine Stunde, und dann, als ich hörte, daß sie zu Hause war und nicht in die Kirche kommen wollte, fuhr ich sofort mit dem Brautpaar zu ihr. „Ich will ihn nicht heiraten!“ schrie sie mich an. „Seute morgen schied er mit mir ein großes Paket. Ich dachte, es wäre ein Geschenk, aber als ich es aufmachte, war nur beschmutzte Wäsche drin, Socken und Strümpfen und Gassen, keine Schmuckgegenstände von drei Werten! Die sollte ich ihm nachhaken, doch vorher meinte ich, daß ich den Mann nicht heiraten würde. Mein Brautpaar! Nach einer halben Stunde kam ein Schuttmann vom Melotte, daß der abwesende Brautigam diesen Morgen auf der Polizei gewesen sei und erklärt habe, er sei schon verheiratet. 3. Keine Braut! Sie war Angetraute in einem großen Geschäft und schickte ein Schreiben, in dem sie anging, ihre Herrin hätte die 100 Pfund gefordert und den besagten Mann verheiratet. Ich mußte mit einem Paktel, auf dem nur die Worte standen: „Ich habe nicht!“ 6. Keine Braut! Die Mutter kam noch einmal Brautpaar an, aber ich habe es nicht kommen lassen. „Das Hochgebet hat mich erst vor 20 Minuten an“, schrie sie mir, und ich sagte, daß sie sich in so kurzer Zeit nicht ausziehen kann, und doch nicht ohne Brautpaar kommen könne.“ Also Verheiratung. Der Brautigam war nicht wenig wütend, und es kam an einem Strauch, der aber seinen Brautpaar zum Ende hatte. 7. Keine Braut! Sie war mit dem ersten Brautpaar in einem anderen Brautpaar angekommen. 8. Kein Brautpaar! Die Brautpaar war es eine richtige Trauung. Der Brautigam war ein feiner Hochseefahrer von einem Zuge übertrieben worden. 9. Keine Braut! Sie war Witwe. Nach langen, langen Worten ging der Brautigam auf Erlaubung aus. „Sie kann leider nicht kommen“, meldete er verlegen. „Als sie gestern nachmittag noch einige Einkäufe machte, traf sie auf ihren Mann, von dem sie geglaubt hatte, er sei tot. Sie hat sich nun wieder mit ihm zusammengetraut.“ 10. Weder Brautpaar! Ich mußte, daß schon vorher zwischen den beiden Brautpaaren Bestanden hatten; der Brautigam's bester Freund hat ihr sehr den Kopf gehalten, und so hatte sie sich noch im letzten Augenblick entschlossen, es lieber mit diesem zu verheiraten.“

Wieviel Deutsche leben in der Welt?

90 bis 95 Millionen.

Die Zahl der Deutschen auf der ganzen Welt schätzt man auf 90 bis 95 Millionen. Die Zahl der Deutschen im Jahre 1925 ergab mit dem Gesamtgebiet 83 225 000 Seelen. In dem zusammengefaßten Gesamtgebiet wohnten 6,6 Millionen Deutschen, darunter aber 2,6 Millionen. In der Tschechoslowakei lebten 8,3, in der Schweiz 2,6, in Polen 2,2, in Rußland 1,5, in Rumänien 1, in Schweden 0,5, in Ungarn und Frankreich je 1,5, in Spanien 0,5, in Belgien 0,5, in Dänemark je 1,5, in Italien 0,5, in Holland, Dänemark und anderen Staaten. Die Schätzungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika schwanken zwischen 8 und 10 Millionen, weil sich nicht feststellen läßt, wieviele noch deutsch fühlen. In Kanada ist die Zahl der Deutschen durch Einwanderung auf 400 000 angewachsen, in Brasilien leben 600 000, in Argentinien 80 000, in Chile 80 000 und in Mexiko 80 000 Deutsche; in Schweden zählt man früher 40 000 und in Australien 100 000. Die heutigen Hissen liegen nicht fest, ebenso in Estland, wo es früher 120 000 Deutsche gab. Zur Zeit der Kaiserreichszeit in Deutschland wurden 5 Millionen Deutsche gezählt, zur Zeit der Reformation 15 Millionen, im Jahre 1850 waren es 24, 1871 41, 1880 45, 1890 49,4, 1900 56,4, 1910 64,9 und am 1. Juli 1914 67,7 Millionen Deutsche.

Die verlorene Welt

Abenteuer-Nomaden von H. Conan Doyle.

1) Überfahrt von Karl Eoll. Viergeburtiges Kapitel. Das waren wirkliche Eroberungen.

Wie waren des Glaubens, daß unsere Verfolger, die Affenmenschen, nichts von unserem Versuch zu wissen konnten, aber wir sollten bald erfahren, daß es ein Irrtum war. Kein Laut tönte aus den Wäldern zu uns herüber, kein Blatt auf dem Wasser bewegte sich, und alles um uns herum lag im tiefsten Frieden — aber wir hätten uns warnen lassen sollen durch unsere erste Erfahrung, die uns gezeigt hatte, wie fähig und gewandt die Geschöpfe beobachtet und die geringste Gelegenheit zu benutzen konnten. Welch Schicksal mir auch im Leben noch befehlen sein müßte, ich glaube, daß ich niemals in größere Lebensgefahr geraten werde, als es heute morgen geschehen ist. Aber ich will Ihnen diese Sache in gehöriger Ordnung erzählen:

Wir erwiderten morgens noch völlig erschöpft infolge der furchtbaren Aufregungen und der spärlichen Ernährung am vorigen Tage. Sumner war noch so schwach, daß er kaum auf den Beinen stehen konnte, aber der alte Mann war erfüllt von jenem hartnäckigen Mut, der niemals eine Niederlage aufgibt. Wir hielten einen Kriegszug ab und beschloßen, noch eine oder zwei Stunden ruhig in unserem Versteck zu warten, das dringend erforderlich: schließlich zu uns zu nehmen und uns dann aber über das Plateau und um den Zentralberg herum — nach jenen Höhen durchzuföhren, die ich als Wohnort der Affenmenschen erkannte hatte. Wir vertrauten darauf, daß uns die guten Worte der Indianer, die wir befreit hatten, einen freundlichen Empfang bei ihren Genossen sichern würden. Nachdem wir diese Aufgabe erledigt und unsere Kenntnis über die Geheimnisse von Wapiti-Wald vervollständigt haben würden, wollten wir dann alle unsere Gedanken dem Problem unserer Flucht und unserer Abreise widmen. Espar Colvenger gab zu, daß der Zweck unserer Reise bald erreicht sei und daß es dann unsere erste Pflicht sein würde, die von uns gemachten erstaunlichen Entdeckungen der affenartigen Welt mitzuteilen.

Wir waren nunmehr in der Lage, uns die von uns befreiten Indianer etwas näher anzusehen. Sie waren kleine, feindselige, aber und gutgebauete Leute mit schlammigen schwarzen Haut, das mit einem lebhaften Nieren im Nacken an einem roten zusammengeflochten war. Auch ihr Lebensdasein bestand aus Leder-

ihre Gesichter waren unbehaart, gut geblüht und freundlich. Ihre geriffelten und blutigen Ohrläppchen bewiesen, daß sie Schamane waren, die durch Gebete, die ihnen aber von den Affenmenschen angeschlossen waren. Ihre Sprache untereinander war flüchtig, wenn auch für uns unverständlich. Sie arbeiteten, während sie aufeinander zeigten, meistens den Ausdruck „Mata“, wozu wir schlössen, daß dies der Name ihres Stammes war. Gelegentlich drohten sie mit geballten Händen und mit hoch und durch bezogenen Gesichtern nach den Wäldern hinüber und riefen: „Daba, daba“, mit welchem Ausdruck sie wiederholt ihre Feinde bezeichneten.

„Warum hatten Sie sie, Colvenger?“ fragte Lord John. „Sicherlich ist der eine oder dieser Menschen, der kleine hier mit dem halb absterbenden Kopf, einer ihrer Häuptlinge.“

Es war in der Tat unterbarbar, daß dieser Mann eine besondere Stellung unter ihnen einnahm, denn die übrigen Indianer redeten ihm nur mit dem Ausdruck größter Hochachtung an. Er schien der Vorfahre von ihnen zu sein und war doch von einem so stolzen und hohen Geist befeuert, daß er, als Colvenger ihm seine große Hand auf den Kopf legte, wie ein Pferd, dem man die Sporen geben hat, befehlsteigerte und sich mit einem funkelnden Blick aus seinen dunklen Augen mächtig weit von dem Professo entfernte. Dann legte er die Hand auf seine Brust, nahm eine außerordentlich wertvolle Galtung an und ließ mich das Wort „Mata“ wieder. Der Ausdruck nicht eines gefährdeten Professoers zeigte einen der nächsten Verwandten der Indianer an der Schulter und legte seine Handfläche an ihm fest, als wäre er ein in Spiritus gekochtes Objekt in einem Vase.

„Der Tappus dieser Leute“, sagte er mit schmerzender Stimme. „Ja, nach der Schicksalform, dem Gesichtswinkel und anderen Merkmalen zu urteilen, keineswegs ein Affenmensche, im Gegenteil, wir müssen ihn in der Gegend der Entdeckung betrachten höher stellen als manche mir bekannter indischer Stammes. Es ist unter seinen Umständen anzunehmen, daß die Entdeckung einer solchen Rasse sich im Wapiti-Wald vollzogen hat. Auch die Affenmenschen sind durch eine so große Flucht von den auf diesem Plateau überlebenden primitiven Tieren getrennt, daß ihre Entdeckung an dieser Stelle nicht denkbar ist.“

„Aber wo, zum Teufel, kommen sie denn her?“ fragte Lord John. „Das ist eine Frage, die zweifellos in allen wissenschaftlichen Gesellschaften in Europa und Amerika ernst diskutiert werden wird. Meine eigene Ansicht dieses Volkes — er lies keine Braut mächtig auf und blühte bei diesen Tieren amüßend in Kreise herum — ist, daß, während die Entdeckung unter den besetzten

Wohnungen dieses Landes bis auf die Periode der Wirbeltiere fortgeschritten ist, die alten Formen neben höherem erhalten geblieben sind. Wir finden daher zu moderne Tiere wie den Kanari — ein Tier mit einem recht hochentwickelten Stammbaum — die Mierlich und den Ameisenbär in der Gesellschaft von Reptilienformen der Juraperiode. Sowie ich klar. Und dann erzielten der Affenmenschen und der Indianer. Was hat die Wissenschaft zu deren Anwesenheit zu sagen? Ich kann die Meinung vertreten, daß dies nicht nur aus der einanderfindung der Wissenschaftler erzieht, sondern eine Art Menschenseife in Südamerika, der in vergangenen Zeiten hier hinüber verlagert wurde und sich in jene Geschöpfe verwandelt hat, die wir heute sehen haben und von denen einige — hierbei blühte er sich nicht an — in einer Welt erscheinen, die, soweit sie sich mit entzündenden Anzeichen verbindet, einen, wie ich nicht annehmen möchte zu sagen, bedeutenden Eindruck auf jede andere lebende Rasse machen würde. Was die Indianer betrifft, so glaube ich nicht daran, daß sie spätere Einwanderer aus der Tiefsee darstellen. Sie sind unter dem Druck des Sumner oder der Eroberung hier heraufgekommen und haben sich, als sie sich den ihnen unbekannt wilden Geschöpfen gegenüber befanden, in die Gassen zurückgezogen, die unter jenen Fremden hielten, daß mußten ihr Leben oder ansehllos in harten Kämpfen mit den mildesten Tieren und besonders mit den Affenmenschen, die sie als Eindringlinge betrachteten, verteidigen. Und dieser Krieg war sicherlich ein erbarungsvoller, da sie mit anderer Schläubacht ausgestattet waren als diese großen Affen. Was die kleine Gruppe scheint auf deren Kopf zu sein, ist nicht menschlich, meine Herren, dies mußte sein. Oder haben Sie noch irgend eine Frage?“

Professor Sumner war so niedergebunden, um sich an der Diskussion beteiligen zu können. Er schätzte nur befähigt mit dem Kopf als Zeichen völliger Willkür. Lord John reichte sich nur die Lippen zusammen und sah den Professor an, als er auf diesen wissenschaftlichen Streit nicht hätte eingehen können, eine anderen Geheimnisse angedeutet. Ich für meinen Teil spielte wieder die Rolle dessen, der die theoretische Erörterung auf eine nachgelagerte praktische Anlegenheit durch die Vermittlung hinlenkte, daß einer der Indianer fehlte.

„Er ist gegangen, um Wasser zu holen“, sagte Lord John. „Was unterem alten Kopf die Pflichten in die Hand drückt.“

„Wein, zum Teufel, das drücken zwischen den Wäldern. Es kann nur ein paar hundert Meter weit sein. Aber der kleine Verursache hätte sich wieder zurück finden können.“

Summieren zu niedrigen Preisen Spezialgeschäft Summi-Bieder, Gr. Steinstraße Nähe Markt. 143

Turnen, Spiel und Sport

Vierfötter bezwingt den Kanal in Rekordzeit

Der deutsche Schwimmmeister Vierfötter hat den Kanal bezwungen. Er landete gestern mittig bei Langensalza in der Nähe des Dorfes. Er bestanden den Kanal in 12 Stunden 20 Minuten und hat damit sämtliche Rekorde gebrochen. Der Rekord Vierfötters kam vollkommen überraschend. Am 11. Juli hatte man ihn drei englische Meilen von der Küste entfernt gefischt. Er befand sich in guter Verfassung und überließ sich unter glänzender Betreuung durch den englischen Meister Vierfötter wurde von der schnell herbeigelaufenen Meisterschiff begleitet empfangen. Er ist der erste deutsche Schwimmer, der den Kanal bezwungen. Er hat damit auch schnell (17.10.1923) über die Stube überlagert, die für die Durchquerung des Kanals 14 Stunden 20 Minuten gebraucht hatte.

Umgekehrt unterzog der Kaiserin Prinz Vierfötter am Sonntag zum Sonntag vom Cap Gris Nez aus den ersten Versuch, den Aermellkanal zu durchschwimmen, der zum glänzenden Erfolge begleitet war. Unter den denkbar besten Wetterverhältnissen gelang dem Kaiser das große Wagnis in einer Woche, die die bisherigen sieben Kanalüberquerungen weit übertraf. Die meisten Wochen von der Deutschen Kaiserin Gertrud über die besonders günstigen Umständen benötigte Zeit von 14 Stunden 40 Minuten schien einen eintägigen Marsch zu sein, der kaum noch zu verbessern war, und verlor eine große englische Zeitung, einen Preis im Werte von 1000 Pfund Sterling (20.000 Mark) für den Schwimmer (ein) auszugeben, der diese Zeit zu verbessern vermag. Vierfötter hat es geschafft. Er hat die Zeit erhalten, ist eine andere Frage. Nach zwei Stunden schneller Schwimmt die Überle, stellte Vierfötter für 2 Stunden 42 Minuten einen neuen Rekord auf, der kaum noch zu verbessern sein dürfte. Er ging am Sonntagabend gegen 11/10 Uhr am Cap Gris Nez ins Wasser und bezog am Sonntagmorgen 10/29 Uhr die englische Küste in der Nähe von Dover bei seiner Landung wurde der Deutsche, der einen recht großen Eindruck machte, von der Bevölkerung mit riesigem Jubel in Empfang genommen. Damit ist der Aermellkanal zum dritten Male bezwungen worden und zum ersten Male von einem Deutschen.

Keinem, weder den sechs Männern noch den beiden Frauen, glückte der große Wurf auf Anhieb. Nachstehend gehen wir die Liste der Schwimmer und Schwimminnen wieder, die den Kanal bis heute bezwungen haben:

- Capitän F. Ebb, August 1875, 22:45:00, von Dover nach Calais (2. Versuch);
- H. W. Burgess, September 1911, 22:36:00, von Dover nach Cap Gris Nez (19. Versuch);
- E. Bullis, August 1923, 27:23:00, von Dover nach Cap Gris Nez (3. Versuch);
- S. Zirabadi, August 1923, 16:23:00, von Cap Gris Nez nach Dover (3. Versuch);
- G. H. Toth, September 1923, 16:54:00, von Cap Gris Nez (12. Versuch);
- Gertrud Gerle, August 1926, 14:40:00, von Cap Gris Nez nach Dover (2. Versuch);
- Mrs. Carigan, August 1926, 15:40:00, von Cap Gris Nez nach Dover (8. Versuch);
- Ernst Vierfötter, August 1926, 12:42:00 (Rekord), von Cap Gris Nez nach Dover (2. Versuch).

Ein Glückwunsch von Gertrud Gerle

Gertrud Gerle sandte an Vierfötter folgendes Telegramm: „Gratuliere zu Ihrem großartigen Schwimmers. Ich hoffe, nächsten Sommer wieder den Kanal überschwimmen zu können und den Rekord an mein Geschlecht und mein Land zurückzugeben.“

Wader-Vogelabend im „Wintergarten“

Nuppel-Stein und Faust-Stein im Ring. Nachdem im Juli d. J. zwei Freiluft-Vogelabendveranstaltungen des N. C. Wader infolge außerordentlich unangünstiger Witterung aus sportlichen und finanziellen Überlegungen führten, hat sich die Vereinsleitung entschlossen, am kommenden Freitag, den 8. September, abends 8 Uhr wieder die Reihe der Vogelabendveranstaltungen im „Wintergarten“ zu beginnen. Auch diesmal werden einige Vögel von besser dotierter Klasse zu präsentieren. Die Hauptpläne werden bestimmt zwischen dem Norddeutschen Meister H. A. H. (Steinturmfogel) und Gaumeister T. B. C. (Wader) im Mittelgewicht sowie im Feder- und Leichtgewicht zwischen dem Nord-Oberdeutschen Meister Nuppel (Steinturmfogel) und dem Mitteldeutschen Meister Voer (Wader). Der Steinturmfogel wird außerdem außerdem eine Reihe Vögel zu finden haben. Das ist ein außerordentlich interessantes Ereignis, das hart im Geben und Nehmen. — Nuppel Vogel am gleichen Tage gegen den Deutschen Meister Volkmar-Berlin und ist demselben ein ebenbürtiger Gegner gewesen. Auch er unterlag nur äußerst knapp nach Punkten. Das Rahmen-Programm besteht aus: Papiergewicht: Vögelberg-Chemnitz-Junge (Wader); Wagentgewicht: Vögelberg-Chemnitz-Röll (Rundling); Federgewicht: Steinbach (Chemnitz)-Vogel (Wader); Leichtgewicht: Weiß (Chemnitz)-Schaber (Wader); Weltergewicht: Summa (Chemnitz)-Schaber (Wader); Halbfein- und Fein- (Wader). Das Programm ist vielseitig und wird die Hallischen Vogelfreunde wie in den vergangenen Monaten zu feilschen vermögen.

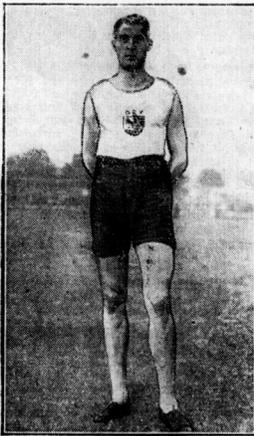
Am dem Publikum entgegenzunehmen, werden auch diesmal wieder Vorverkaufsstellen eröffnet.

Wasserball

Halle 02 I im Gau IV (Anhalt-Vierberg) führend. — Halle 02 II Gaumeister der B-Klasse. Halle I, Jugend Gaumeister der Jugendklasse im Gau IV, Kreis III.

Nachdem die Gaumeisterschaftsspiele am vergangenen Sonntag beendet sind und die Wasserballspiele im freien Wasser mit Teilnehmern in Halle durch Aufstellung abgelehrt wurden, empfiehlt es sich, die Meisterschaften der Hallen Wasserballmannschaften im Sommer 1926 zu halten. Da die Witterungs- und Wasserballverhältnisse gerade den Hallischen Schwimmvereinen durch das dauernde Schwimmen der Halle in diesem Jahre keine ausreichende Möglichkeit zu Leistungsleistungen geben, sind die Erfolge des Vereins im Schwimmport Halle 02's auf dem Gebiet des Wasserballspiels um so höher einzuschätzen. Was es heißt, in allen Klassen die Meisterschaft zu erringen, wird nicht nur der Kamer, sondern auch der Zuschauer teilen können. Während Halle I die Meisterschaft siebenmal und Halle 02 I Jugend dreimal hintereinander errangen, gelang Halle 02 II die Meisterschaft der B-Klasse in diesem Jahre zum ersten Male, nachdem die Endspiele 1924 und 1925 gegen Dessau beide mit 2:1 knapp verloren gingen. Die I. Meisterschaft Halle 02 nahm in diesem Jahre an den Gaumeisterschaftsspielen nicht teil, sondern wurde auf Grund ihrer jahrelangen Erfolge vom Kreiswettbewerb aus für die nächste

Verfeht. Ebenso beteiligte sich die I. Meisterschaft von Halle 06 an den Kreiswettspielen. Allen Anhängern des schönen Schwimmports werden die glänzenden Leistungen des gegen den Deutschen Meister Helles-Wagbeburg noch in angenehmer Erinnerung sein, ebenso der bellum verdiente imponierende 12:3-Ergebnis über den Ostpremier Halle 08. Das längste Abschieden des gegen den Deutschen Meister Wasserfreunde-Gamotter 2:5 und der Sieg über den Hannoverischen Schwimm-



Dempel, Dessau, Sieger im Wettspiel und Gewinner des Ehrenpreises der „Halleischen Zeitung“ bei den Nationalen Sportfesten am Sonntag.

verein mit 4:3 anlässlich des Kreisfestes in Hildesheim den Namen in allen Sportzeitungen gewirbt. Die Kreiswettspiele, die nach dem Punktsystem ausgetragen wurden, setzten 02 mit 4:4 Punkten hinter Helles-Wagbeburg und Wasserfreunde-Gamotter, welche beide punktgleich (6:2 Punkte) die Spitze einnehmen, an 2. Stelle. Durch dieses glänzende Abschneiden hat sich 02 den Preis in der Liga verdient gefordert, während Halle 06 durch die 3:12-Niederlage gegen 02 laut Kreiswettbewerb-Beschluss auf 1. Klasse zurückgeführt ist. Verhandlungen mit den Meistern von Sachsen und Thüringen schlugen wegen Terminschwierigkeiten fehl. Nur der Altmeister von Sachsen, Eberhard-Weiß, stellte sich den Meistern in einem Gesellschaftsspiel in Leipzig und musste sich mit 1:1 geschlagen begeben. Spielerschäfts mit Waderburg 06 und Berlin-Weichener 06 (Meister von Ostpreußen) schweben noch. Auch im Winterhalbjahr wird 02 mit seiner bewährten Mannschaft verlässlich an den Start gehen. Anlässlich der Werbungen des Halleischen Ausgusses für Leibesübungen werden sich 02 I

und die I. Meisterschaft des Halleischen Turn- und Sportvereins, welche im vergangenen Jahre im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft der D. L. nur knapp unterlag, am 8. September 1926 im Stadtsbad gegenüberliegen.

Die II. Meisterschaft 02's erhielt in der Turnhalle um die Bezirksmeisterschaft von Halle 06 II Kampfsport, die Punkte und Punkte sich beim durch einen Tiefsinn über: Durchsetzen I die Bezirksmeisterschaft. Im Anstehen wurde der Schwimmverein von 1921 I nach hartem Kampfe mit 2:1 in der Schwimmhalle um die Gaumeisterschaft gelolgt; während am vergangenen Sonntag Fritz-Deffau I in Dessau im Endspiel um die Meisterschaft glatt mit 6:0 siegte wurde. Nach den 2 Gruppen Niederlagen der letzten Jahre blieb durch fleißiges Training der beiden Vereine 1926 nicht aus.

Die I. Jugend Halle 02's über durch einen 4:2-Sieg über Halle 06 Bezirksmeister und wurde am letzten Sonntag beim Gau-Jugendfest in Dessau Kampfsport Meister der Jugendklasse 1926/1927, da Deffau 04 I. Jugend bedauerlicherweise nicht antret.

Bei den nationalen Alt-Herren-Wettspielen des Waderburger Schwimmclubs von 1896, e. V., hatte 02 auch seine Alt-Herren-Waderballmannschaft gemeldet, die kampfsport Sieger wurde, da Waderburg 06 nicht antret.

Halle 02 kann auf die großen Erfolge seiner Mannschaften, die für die Zukunft noch viel versprechen, stolz sein. Nur ein 4. erfolgreicher Mannschaften, verlor 02 noch über eine III. Herren- sowie II. und III. Jugendmannschaft, insgesamt also über 7 Wasserballmannschaften. Ein Zeichen, das bei 02 auf dem Gebiete des schönen Wasserballspiels erfolgreiche Arbeit geleistet wurde und Nachwuchs genügend zur Verfügung steht.

Pollzeibunde

Hofft in der Stelle hat die deutsche Polizeibunde Bewegung ihren hohen Vorkriegsniveau wieder erlangt. Der Krieg hatte auch auf diesem Gebiet verheerend gewirkt. Tüchtige Hunde waren bald genug wieder da, aber an richtigen Führern fehlte es sehr. Auch rief die Zeit ein, auf ausgeübte Preise die Arbeit von Führer und Hund aufzunehmen und der Posten für die Sache selbst ein Gehalt zu machen. Diese Meinung zur Oberflächlichkeit schand er, als nach neuen, strengen Maßnahmen geneuert wurde. Heute ist Oberflächlichkeit und äußerer Schein wieder der guten Arbeit geworden. Gewissenhaftigkeit, Ehrlichkeit, Gründlichkeit stehen als Leitlinie der Zusammenarbeit von Führer und Hund oben. Auch der Stamm guter Führer ist wieder da. Das zeigen die zahlreichen jährlichen Polizeibundeprüfungen in allen Ländern des Reiches. Die im Verein der deutschen Schiffsleute (S. V.), die Wintgen, die nunmehr 27 Jahre zusammengehörigen Führergruppen, die den Hauptanteil für Lieferung der Polizeibunde stellen, sind stolz auf ihren für deutsche Volkswirtschaft und äußerliche Ideale bedeutsamen Gebiet wieder die alten Vorkriegszustände hergestellt und sogar Verbesserungen erzielt sind.

Humor im Sport

Ausfahrgabe die Aufgabe gestellt, einen Fußballkampfs zu schlichten. Alle schrieben eifrig, nur einer ergab sich frühen Mühsal. Nach einer Stunde liefert er sein Heft ab mit nur drei Worten: „Mögen, kein Spiel“. Der Richter, hatte nämlich bei der Erläuterung des Kommas gefragt, die Jüngens sollen, damit ihnen die Erinnerung besser zu Hilfe komme, den letzten Fußballkampf schlichten, den sie gesehen hatten.

Dereinsnachrichten

W. f. L. 96. Am Donnerstag, den 2. September, findet unsere ordentliche Generalversammlung statt. Gemäß der Bedeutung der Tagung ist zeitweises Erscheinen erwünscht. Anfang 8 Uhr.

Ständlicher Ausblick für Leibesübungen. Allen beteiligten Vereinen besonders zur Kenntnis, daß der Staffellauf „L. u. E. durch Halle“ am 12. September nach den Bestimmungen der Deutschen Sportbehörde für Reichstafeln durchgeführt wird. Der Kennungsstich wird bis Samstag, den 4. September, mittags 12 Uhr verlängert. Meldungen sind an Herrn Paul P. e. m., Wegscheiderstraße 22, zu richten.

Wratzke & Steiger, Poststr. 9/10.

5128 Juwelen — Gold — Silber.

Dereins-Nachrichten

Die Annahme der Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Besorgung frischer Briefe. Offentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

- Deutschnationale Volkspartei**
- Hilf „Germanische“! Mittwoch, 1. September, nachmittags 2 1/2 Uhr in Jugend und abends 8 Uhr für Erwachsene. Raum an der Hall.
 - Schnecker, Donnerstag, 2. September, abends 8 Uhr im „Gasthof-Rathaus“. Kommt, Theater, lebende Bilder, Reden, Reden, Karten in der Gesellschaft gegen Ermäßigung und „Halleische Zeitung“. Alle Parteimitglieder teilnehmen.
 - Eckel, Freitag, den 3. September, nachm. 4 Uhr im „Kaffeehaus“ Schmitz. Vorkünder, freie Zusammenkunft, Septemberabend, 10 Uhr im „Kaffeehaus“ Schmitz. Der Vortrag von Herrn B. Ronopod-Ronopod mit Bildbroschüren: „Wale und Rott“ und „Wingling“: „Wiederum die Bedeutung des nationalen Völkern Streite willkommen. Eintritt frei.
 - Gruppe Nord-Ost, Freitag, 10. September, abends 8 Uhr Stadtschützenhaus über „Den deutschen Staat“ im „Kaffeehaus“ Schmitz.
 - Gruppe Mitte-Ost, Samstag, 11. September, 7 Uhr Vorkünder nach dem „Raum zum grünen Kranz“. Anschließend Stammtisch.
 - Kommunistischer Bund, Dienstag, 14. September, abends 8 Uhr im „Gasthof-Rathaus“. Frau Grotte, Kämpel „Die deutsche“ und „Wald“. Herr Baumeister Korbner „Die deutschen Beziehungen in Ost“. Außerdem Vortrag (sonstiger kommunalpolitischer Vernehmlich. Jedes Mitglied kann teilnehmen.
 - Städt. Bund der Frauen, Freitag, 17. September, abends 8 Uhr im „Kaffeehaus“ Schmitz. Vortrag: „Die deutsche“ und „Wald“.
 - Gruppe Nord-Ost, Samstag, 18. September, abends 8 Uhr im „Kaffeehaus“ Schmitz. Vortrag: „Die deutsche“ und „Wald“.
 - Gruppe Mitte-Ost, Sonntag, 19. September, abends 8 Uhr im „Kaffeehaus“ Schmitz. Vortrag: „Die deutsche“ und „Wald“.
 - Gruppe Süd-Ost, Montag, 20. September, abends 8 Uhr im „Kaffeehaus“ Schmitz. Vortrag: „Die deutsche“ und „Wald“.
 - Gruppe West-Ost, Dienstag, 21. September, abends 8 Uhr im „Kaffeehaus“ Schmitz. Vortrag: „Die deutsche“ und „Wald“.
 - Gruppe Nord-Ost, Mittwoch, 22. September, abends 8 Uhr im „Kaffeehaus“ Schmitz. Vortrag: „Die deutsche“ und „Wald“.
 - Gruppe Mitte-Ost, Donnerstag, 23. September, abends 8 Uhr im „Kaffeehaus“ Schmitz. Vortrag: „Die deutsche“ und „Wald“.
 - Gruppe Süd-Ost, Freitag, 24. September, abends 8 Uhr im „Kaffeehaus“ Schmitz. Vortrag: „Die deutsche“ und „Wald“.
 - Gruppe West-Ost, Samstag, 25. September, abends 8 Uhr im „Kaffeehaus“ Schmitz. Vortrag: „Die deutsche“ und „Wald“.
 - Gruppe Nord-Ost, Sonntag, 26. September, abends 8 Uhr im „Kaffeehaus“ Schmitz. Vortrag: „Die deutsche“ und „Wald“.
 - Gruppe Mitte-Ost, Montag, 27. September, abends 8 Uhr im „Kaffeehaus“ Schmitz. Vortrag: „Die deutsche“ und „Wald“.
 - Gruppe Süd-Ost, Dienstag, 28. September, abends 8 Uhr im „Kaffeehaus“ Schmitz. Vortrag: „Die deutsche“ und „Wald“.
 - Gruppe West-Ost, Mittwoch, 29. September, abends 8 Uhr im „Kaffeehaus“ Schmitz. Vortrag: „Die deutsche“ und „Wald“.
 - Gruppe Nord-Ost, Donnerstag, 30. September, abends 8 Uhr im „Kaffeehaus“ Schmitz. Vortrag: „Die deutsche“ und „Wald“.

BÄCKEREI BRATEN
MIT
FEINKOSTMARGARINE
1/2 Pfd. 50 Pf.

